

Schwertler Zeitung



Die „Schwertler Zeitung“ erscheint täglich außer Feiertagen. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Be-
sonderheit. Einzelhefte: 1 mm hohe, 35
mm breite Zeile 25 Dts. Wohnungs- und
Geldverkehrs- und Dts. Bei Wiederholungen
entsprechender Zuschlag 10 Proz. Jeder Ab-
zug als Abrechnung und nicht als Abrechnung.
Sonderdrucke, gedruckte Blätter, Adres-
senblätter, Verzeichnisse, Prospekte, etc.

Verbunden mit: Schwerter
Cageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Ämliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welshofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langfiederer Zeitung
Holzwicker Zeitung

Die „Schwertler Zeitung“ gewährt ihren Ab-
nehmern für jeden mit Tod endenden Unfall ge-
gen 300 Mark Unfall-
dingungen.
Druck u. Verlag v. Carl Böhm, Schwertler (Hörde)
Fernsprecher 22. Telegramm-Adresse: Böhm,
Schwertler (Hörde). Postfach 2894 Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 249.

Freitag, den 22. Oktober 1920.

55. Jahrgang.

Preussische Landesversammlung.

Protest gegen die Wahl Dr. Löwensteins.

Berlin, 21. Oktober.

Zur Besprechung steht die große Anfrage Herrt (D-nat.) betreffend die Wahl des Dr. Löwenstein zum Stadtschulrat von Großberlin. Die Regierung hatte sich feierlich auf'stand erklärt, die An-
frage zu beantworten, gleichwohl wurde in die Be-
sprechung eingetreten.

Abg. Dr. Richter (D-nat.) begründet die
Anfrage. Wer den Widerstand gegen die Wahl des
Dr. Löwenstein auf künstliche Höhe zurückführt,
der verkennt die Volksabstimmung gründlich.
(Sehr richtig, rechts.) Herr Löwenstein ist auf dem
Gebiete der Schule kein Fachmann und er läßt das
nötige Maß von Selbstkritik vermissen, wenn er
sich dafür hält. Herr Löwenstein ist kein Christ,
und nicht nur das. Er führt den schärfsten Kampf
gegen die religiöse Erziehung der Kinder. (Hört,
hört rechts.) Obwohl die große Mehrheit der Ge-
lehrten z. B. in Neufeld sich entschieden dafür er-
klärt hat. Kein Wunder, daß auch zum größten
Teil die Lehrerschaft der Wahl des Dr. Löwenstein
Widerstand leistet. Wir können unsere Kinder nicht einem
Mann ausliefern, der ganz anders lehrte ge-
baut ist als wir. Wenn die Regierung, die sich
heute drückt, (am Regierungstisch ist niemand) diese
Wahl bestätigt, dann wird ein Kulturkampf
in schärfster Form die Folge sein.

Abg. Brückner (Soz.): Die Rechte hat von
jeher jedem Fortschritt entgegengewirkt. Das ist
allgemeines Volksempfinden! (Rufe rechts: Be-
fragen Sie das Volk über Löwenstein!) Die Rechte
sagt einfach, die ganze Richtung paßt uns nicht,
der Jude wird verbrannt.

Abg. Heß (Str.): Die Rede Heilmanns hat sei-
nerzeit einen ganz anderen Eindruck auf mich ge-
macht, als die des Vorredners. Herr Heilmann
konnte sich einer gewissen Verlegenheit wegen der
Wahl des Dr. Löwenstein nicht erwehren. Der Vor-
redner scheint sich aber glatt mit ihr abfinden zu
wollen. Gegen die Wahl Dr. Löwenstein erhebt
sich nicht nur aus christlichen, sondern auch aus
jüdischen Kreisen lebhafter Widerspruch. Löwen-
stein ist ein jüdischer Laie. Das Zentrum ist im-
mer für die Gleichberechtigung der Juden einge-
treten, aber ebenso auch dafür, daß das Schul-
wesen konfessionell bleibe und hält es für völlig
unerträglich, daß ein Jude Stadtschulrat wird. Die
Wahl Dr. Löwensteins ist ein unverkennbarer Ge-
waltakt, nach der Reichsverfassung war sie gar
nicht möglich. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dominikus (Dem.): Die Wahl des
Dr. Löwenstein ist ein vollkommen unverständlicher
Vorgang. Wir bedauern, daß die Regierung bei
der Erörterung einer so wichtigen Frage fehlt.
(Sehr richtig.)

Abg. Dollmann (D. Dpt.): Wir bitten eben-
falls die Regierung, die Bestätigung der Wahl Lö-
wensteins zu verweigern, da es gilt, unserem
Staatswesen eine große politische Gefahr fernzu-
halten.

Abg. Leide (Unabh.): Ihr Widerstand gilt gar
nicht so sehr dem Juden oder dem Dissidenten Lö-
wenstein als vielmehr dem Sozialisten Löwenstein.
(Lachen rechts.) Auf jüdischem Gebiet ist der Ein-
fluß des Stadtschulrats Löwenstein sehr gering und
damit auch alle Bedenken wegen seiner Vorbildung
hinwegrückend. Er ist der rechte Mann am rechten Ort.
(Beifall rechts.)

Abg. Koch-Geynhausen (D-nat.): Ich stelle
fest, daß sich alle bürgerlichen Parteien in der Be-
urteilung der Sache einig sind. Wir beantragen
Überweisung an den Gemeindevorstand. Gerade
weil wir die soziale Gesundheit fördern wollen,
glauben wir, auf den Einfluß des Christentums
auf die Schule nicht verzichten zu können.

Die Angelegenheit wird dem Gemeindevorstand
überwiesen.

Preußens Haushalt.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Lan-
desversammlung gab Finanzminister Lüd-
mann über die Finanzlage Preußens folgendes
Bild:

Gegenüber dem ursprünglichen Haushalt haben
sich mehr Belastungen in solchem Umfange ergeben,
daß wir bereits am 6. Juni ds. Js. mit einem
Fehlbetrag von rund 2 Milliarden Mark zu rechnen
hätten. Der Finanzausschuß hat gegen meinen
Widerspruch Beschlüsse gefaßt, die die Voranschläge
wesentlich überschreiten, ohne daß eine neue Ein-
nahmekategorie demgegenüber gestellt würden. Ich
halte es für staatsrechtlich untragbar, daß die
Landesversammlung den Haushaltsplan in dieser
einseitigen Weise abändert, so daß das Gleichge-
wicht gestört wird. Die meisten Leistungen des
Reiches bestehen in Beamtengehältern. Dazu kom-
men die Entlohnungen der Arbeiter und Angestellten-
gehälter aus tariflichen Verträgen, die auf 200
Millionen zu schätzen sind. Ferner verursachen
bedeutende Summen die Bildung der Sicherheits-
wehr und ihre durch die Entente erzwungene Um-
rüstung zur Schutzpolizei. Diese Ausgaben werden
sich auf rund 800 Millionen belaufen (Bewe-
nung) unter der Voraussetzung, daß das Reich vier
Fünftel der Gesamtkosten übernimmt. Große Sum-
men erfordern noch die Erwerbslosenunterstützung,
Bauhilfszuschüsse usw., die im ganzen eine Mehr-
ausgabe von 5 Milliarden ergeben. Demgegen-
über haben wir aus der Reichseinkommensteuer
2,1 Milliarden zu erwarten bei 9 Milliarden Ge-
samteinnahme des Reiches. Da aber das Reich aus
dieser Steuer nach den letzten Anschlägen 12 Mil-
liarden einnehmen wird, können wir wohl mit
2,4 Milliarden preussischen Anteil rechnen.

Die Bedeutung der Brüsseler Konferenz.

Seit dem 24. September tobt in Brüssel die in-
ternationale Finanz- und Wirtschaftskonferenz.
Dierundzwanzig Länder haben Vertreter entsandt,
unter ihnen auch Deutschland und Österreich. Es
ist der erste große Weltkongreß seit dem Jahre 1914,
also seit Ausbruch des Krieges. Die Konferenz hat
nicht etwa den Zweck, bindende Beschlüsse zu
fassen; sie soll vielmehr eine Reihe wichtiger Fra-
gen klärend behandeln. In Brüssel haben die dort
vertretenen Staaten eine Art Rechenschaftsbericht
über ihre Lage erstattet.

Nach einer Reihe von kleinen Staaten kam
Deutschland mit dem Führer seiner Brüsseler De-
legation, Staatssekretär Bergmann, zum Wort.
Seine Rede fand in der Versammlung günstige
Aufnahme. Das Wichtigste an der Brüsseler Kon-
ferenz scheint es überhaupt zu sein, daß sich nach
mehr als sechs Jahren endlich einmal wieder Ver-
treter aller Völker ruhig und mit dem Wunsch, sich
zu verständigen, über wichtige Fragen ausprechen.

Somit sind in der Brüsseler Konferenz Pläne
recht verschiedenen Wertes vorgetragen worden.
Zunächst glaubte man, in einer Universitätsvor-
lesung für Studenten der Volkswirtschaft im ersten
Semester zu sein. Man behandelte ausführlich die
Vorteile und Nachteile der direkten und indirekten
Steuer, die Bedenken gegen Vermögensbeschlagnahme
usw. Mehrere Vertreter ritten ihr Stedien-
pferd und trugen launig, aber für die Praxis
nur geringwertige Pläne vor. Amerika hat durch
seinen einzigen Vertreter eigentlich nur erklären
lassen, daß sich Europa selbst helfen müsse, und daß
Amerika nicht in der Lage sei, das kranke Europa
zu heilen. Die Franzosen hatten von Anfang an
erklärt, sie würden sich keinesfalls an einer Er-
örterung des Versailles Vertrags beteiligen oder
auch nur die Aufstellung dieser Frage zulassen. Die
öffentlichen Berichte über die Brüsseler Verhand-
lungen enthalten natürlich nur die Besprechungen
in der Vorkonferenz und kurze Auszüge aus
den Beratungen der Ausschüsse. Wichtigster als
diese amtlichen Ausprüche sollen aber private
Unterredungen einzelner Vertreter untereinander
sein.

Hierüber erfährt die Öffentlichkeit vorläufig
nichts. Es wird sich später bei der Festlegung der
Wiedergutmachungsfrage und bei der Lösung an-
derer wichtiger Probleme herausstellen, ob diese
Besprechungen das gegenseitige Mißtrauen der ein-
zelnen Länder gemildert haben. Eins aber muß
mit aller Entschiedenheit hervorgehoben werden:
Die Verhandlungen zu Brüssel sind kein Ersatz für
die uns jetzt zugefügten aber bisher immer wieder
verschobenen Verhandlungen zu Genf, die uns end-
lich Klarheit darüber bringen sollen, wieviel wir
eigentlich an unsere früheren Gegner zu zahlen
haben.

Die Neuwahlen in Preußen.

Ueber die Besprechung der Reichstagsfraktions-
führer mit dem Reichszentraler erfahren wir von
parlamentarischer Seite folgendes: Bei der Fest-
legung des Arbeitsprogramms wurde u. a. auch
über die Neuwahlen in Preußen gesprochen. Von
einem der Minister wurde darauf mitgeteilt, daß
vom preussischen Ministerium des Innern in ziem-
lich scharfer Weise geantwortet sei, diese Angele-
genheit sei eine rein preussische. Der Reichsmini-
ster des Innern Koch gab darauf als Ergebnis
einer Rücksprache, die er mit Seering hatte, be-
kannt, daß dieser Neuwahlen in Preußen frühe-
stens erst im Februar für möglich halte.

Sinowjew und Losowski

Die Frage, ob die bolschewistische Heilapostel
Sinowjew und Losowski Deutschland bereits ver-
lassen haben oder wann sie ihm den Rücken kehren
werden, ist ziemlich gleichgültig, denn sicher ist, daß
sie sich nicht als Gäste betragen haben, und daß
der Hausherr, und das ist in diesem Falle die deut-
sche Regierung, vollaus berechtigt ist, die Gäste, die
sich seinen berechtigten Wünschen nicht fügen wol-
len, vor die Tür zu setzen. Es ist schließlich nicht
westeuropäische Art, wenn man irgendwo zu Be-
such ist, irgendwelche Personen dazu aufzufordern,
den Hausherrn totzuschlagen oder ihn aus dem Haus
zu werfen, oder sonstige terroristische Scherze mit
ihm zu treiben. Das Gefühl für das Unpassende
solcher Dinge haben aber Sinowjew und Losowski
nicht gehabt, sondern sie haben lustig darauf los-
geschrien und haben die Gelegenheit zu bolschewisti-
scher Agitation denn doch zu ausgiebig benutzt.
Wer solche Dinge sagt, wie sie Sinowjew und Lo-
sowski sagten, der gefährdet zweifellos das Staats-
interesse, und es ist die Auffassung der Leute zu
verstehen, die sagen, daß der Staat sogar die Pflicht
habe, die russischen Sendlinge so schnell wie mög-
lich hinauszuwerfen. Aber allzu tragisch braucht
die ganze Geschichte doch nicht genommen zu wer-
den, denn so böse wie sich die beiden Bolschewisten
anhören, so haben sie doch auch ihr Gutes. Sie
werden nämlich letzten Endes gerade das Gegen-
teil von dem erreichen, was die Redner selbst ge-
wünscht haben. Sie haben den deutschen Arbeitern
die bolschewistische Reinkultur gezeigt, und wenn
es jetzt auch noch gewisse Kreise gibt, die sich nicht
radikal genug gebärden, so wird eines schönen Ta-
ges doch auch hier das große Einsehen kommen,
und es wird genug Wasser in den bolschewistischen
Wein fließen. Man darf aber nicht vergessen, daß
die deutsche Arbeiterchaft ein sehr gutes Gefühl da-
für hat, wenn jemand wie der „Genosse“ Sinowjew
austritt, kugelrund und wohlgemüht, täglich sei-
nen Hühnerbraten und seinen guten Kaviar ver-
zehrt, und der von der Not des russischen Volkes,
von der unerbittlichen Not der Mütter und Kinder
in Sowjetrußland nichts weiß und nichts wissen
will, der nichts von menschlichen Entbehrungen
kennt, sondern alles nur unter dem Gesichtswinkel
eines fanatisierten Politikers ansieht. Sie sind nicht
Leute, die auf die Dauer in Deutschland Erfolg
haben können. Sie können wohl, wenn sie so gute
Redner sind, wie Sinowjew es zweifellos ist, einen
Ansehenförmigen Erfolg davon tragen, aber der deutsche
Arbeiter, der in seiner großen Mehrheit den Welt-
krieg an der Front mitgemacht hat, und der auch

die schlimmste Form eines Krieges, den Bürger-
krieg, kennt, wird auch in den tönenden Tiraden
Sinowjews und seiner Geistesgenossen bald mehr
als ein Haar finden, und so haben die russischen
Heilapostel letzten Endes gerade das Gegenteil
ihrer Absichten erzielt. Wir sind gezwungen, sie
hinauszuwerfen, aber aus den geschäftlichen Grün-
den wollen wir ihnen für ihren Besuch, da sie uns
einen guten bolschewistischen Anschauungsunter-
richt gegeben haben, sogar in unserem Sinne
dankebar sein.

Der Streit um die Parteikasse der U. S. P.

Die beiden Teile der U. S. P. machen beide An-
spruch auf die Weiterführung des Titels Unabhän-
gige Sozialdemokratische Partei. Mehr noch
aber wird der Kampf um die Parteikasse und die
Zeitungen die Gemüter beider Teile erhitzen. In
einzelnen Städten des Reiches haben allerdings
die Anhänger des linken Flügels, d. h. der Ab-
teilung Eichhorn, kurzen Prozeß gemacht und sich
mit Gewalt in den Besitz der Parteikassen ge-
braucht. Nicht so leicht dürfte das aber hinsichtlich
der Parteikasse sein. Der Teil des rechten Flügels
unter Crispian ist der Auffassung, daß die Parteikasse
bei der ursprünglichen Partei bleiben müsse,
da rechtlich nach der Meinung der Angehörigen
des rechten Flügels die Mitglieder des linken
Flügels durch die Annahme der 21 Punkte aus der
Partei ausgeschieden seien und zu einer neuen
Partei übergetreten sind. Ob Crispian mit dieser
Auffassung durchdringen wird, ist fraglich. Der
linke Flügel betont, daß er die Mehrheit darstelle
und demgemäß nach demokratischen Grundsätzen
nicht nur die alte Partei weiter vertrete, sondern
auch Nachfolgerin in den Besitzrechten sei. Sie
stützt sich darauf, daß die von Crispian herange-
zogene rechtliche Lage nur dann zuträfe, wenn ein-
zelne Glieder aus der Partei zu einer neuen
Partei übergetreten seien. Das träfe nicht zu, son-
dern es seien geschlossene Parteikörper nach Be-
schluß dafür eingetreten, daß sich die Partei einer
anderen Partei anschließen, und da dieser Körper
die Mehrheit ausmache, sei er Rechtsnachfolger
der U. S. P. Allerdings bleibt es möglich, daß die
einzelnen Ortsvereine je nach Zusammenkunft
selbständig entscheiden. Bezüglich der „Freiheit“
liegt das Problem so, daß die Berliner Parteian-
gehörigen einen maßgebenden Einfluß sich gesichert
haben und somit wahrscheinlich das Blatt für den
linken Flügel bleibt.

Rußland und Polen.

Neue polnische Kriegspläne gegen Rußland.

Aus Warschau wird gemeldet, daß nach einem
Bericht der in Kowno erscheinenden Zeitung „Li-
tuwa“ zwischen Polen und den Agenten Wrangels
ein Vertrag abgeschlossen wurde, nach dem Lwin-
now ermächtigt werden soll, eine polnische Frei-
willigen-Armee zu bilden. Im Frühjahr soll dann
ein polnisches Heer von mindestens sechs Arme-
korps gegen Moskau marschieren. Nach Nieder-
werfung bolschewistischer Widerstände soll dann Po-
len Boranowitsch, Dünaburg, Libau u. Memel (!!)
erhalten, während alle übrigen baltischen Häfen
bei Rußland bleiben sollen. Finnlands Selbstän-
digkeit wird von allen Seiten anerkannt, wogegen
Litauen und Lettland nur innerhalb Rußlands
autonom bleiben sollen. Auch wichtige wirtschaft-
liche Bestimmungen soll der Vertrag enthalten.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Wie der
„National Tidende“ aus Helsingfors telegraphiert
wird, hat der allrussische bolschewistische Arbeiter-
verband einen Aufruf veröffentlicht, in dem das
Fernbleiben der Arbeiter von den Fabriken und
die Massenflucht aus den Städten auf das schärfste
verurteilt werden. Auf diese Weise müsse die Ar-
beit in den Fabriken allmählich eingestellt werden.
Ein Erlass der Räte-Regierung verkündet die Ar-
beitspflicht auch für alle Männer der Jahrgänge

1886 62. Außerdem werden Vorbereitungen getroffen, um eine größere Anzahl Arbeiter zu gewinnen, in die Städte zurückzuführen.

Aus Stadt und Land.

** Schwerle, 22. Oktober 1920.

*(In der kalten Witterung) schreibt das Meteorologische Observatorium Rind: Die Ursache des am Sonntag und Montag in fast ganz Mitteleuropa erfolgten Temperatursturzes ist darauf zurückzuführen, daß ein kräftiges Tief von der Biskajabucht in nordöstlicher Richtung vordrang, während ein umfangreiches Hochdruckgebiet sich gleichzeitig ausbreitete. Unter dem Fichtendruck stand infolgedessen eine homogene nordöstliche bis östliche Luftströmung, die infolge des sehr großen Luftdruckgefälles namentlich in Nordwestdeutschland und im Kanalgebiet zeitweilig recht stark und böig wurde. Diese Winde, deren Ursprung im kalten Hochdruckgebiet lag, führten kalte Luft aus dem hohen Norden heran, und zugleich hörte infolge der mit dem südwestlichen Tiefdruckgebiet verbundenen starken Trübung die Wärmestrahlung auf; auf diese Weise erklärt sich der schnelle Temperatursturz. Die Morgentemperaturen betrugen am Montag in Rheinland und Westfalen durchweg nur 1 bis 4 Grad; die Tiefwerte waren meist dem Gefrierpunkte nahe. In der Nacht von Montag zu Dienstag traten in der nördlichen Rheinprovinz und in Westfalen vielfach leichte Fröste auf, an denen allerdings die nächtliche Wärmestrahlung einen nicht unwesentlichen Anteil hat. Die mittlere Tagestemperatur war in Baden am Sonntag um etwa 2 Grad, am Montag um 6 Grad kälter als das langjährige Mittel. Der Einfluß des südwestlichen Tiefs bewirkte in der Hauptsache nur in der südlichen Rheinprovinz, insbesondere an der Mosel, stärkere Regenfälle. Dort war demgemäß auch der Temperatursturz bei weitem nicht so stark ausgeprägt wie in Nordwestdeutschland.

*(Zur Waffenablieferung.) Von heute ab hört jede Prämiengabe für abgelieferte Waffen auf, doch bleiben die Ablieferungsstellen zur Ausnahme von Waffen bis zum 1. November geöffnet. Bis zu diesem Termin läuft die unter Aufsicht der Strafverfolgungsbehörden stehende Ablieferung von Waffen. Da nach dem 1. November eine sehr scharfe Kontrolle jedes Waffenbesitzes zu erwarten ist und außerdem das Geleit neben der Ablieferungspflicht auch eine Anzeigepflicht vorliegt, ist dringend zu raten, alle ablieferungspflichtigen Waffen rechtzeitig zur Abgabe zu bringen. Verspätungen gegen das Einwirkungsgebot werden streng verfolgt und unabschließend bestraft werden.

*(Störungen im Fernsprechnetz und Drahtverkehr.) Infolge der plötzlichen eingetretenen kalten Witterung sind im Fernsprechnetz und Drahtverkehr empfindliche Störungen eingetreten, die sich über das ganze Reich erstrecken. Das geistliche Leben hat darunter sehr zu leiden.

*(Schwierigkeiten im Gefangenentransport.) Die Heimkehrförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus Sibirien soll angeblich wieder auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Die verlaufene, will die Sowjetregierung nur dann ihre Einwilligung zum Rücktransport geben, wenn die im russisch-polnischen Krieg über die Grenze getretenen Roten Truppen, die entwaffnet und in Internierungslagern untergebracht sind, gegen die deutschen Kriegsgefangenen ausgetauscht werden.

*(Beethoven-Schulfeiern.) Der 150. Geburtstag Ludwig van Beethovens wird am 16. Dezember überall feierlich begangen werden. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung spricht in einem Erlaß den Wunsch aus, daß der Gedanktag in würdiger Weise durch Veranstaltung entsprechender Vorträge oder, soweit es die Verhältnisse gestatten, durch besondere Feiern mit musikalischen Darbietungen begangen werden möge. In den Schulen sollen an dem genannten Tage die älteren Schulkinder auf die Bedeutung des großen deutschen Komponisten in geeigneter Weise hingewiesen werden.

*(Aus dem Theaterbüro.) Da diese Woche für den Umbau und die Renovierung des Theatersalles verwendet wird, steht die Direktion veranlaßt, am Samstag und Sonntag Vorstellungen im Ostermannschen Saal zu geben. „Reiche des Wassers“ zu veranstalten. Geplant wird Samstag bei Ostermann der „Wilde Schwan“, „O die Schwägerinnen“ und am Sonntag findet im „Reiche des Wassers“ 8. Festumzug des Hohen Schwanes „Der Schrei nach dem König“ statt.

*(Eisenbahnunfälle) hatte der Zugführer Hans aus Egen, der gestern abend im Ostberger Tunnel aus dem Dienst trat, des in voller Fahrt befindlichen Güterzuges herausgetreten. Der Beamte hatte nach der Ursache eines ihn beunruhigenden Geräusches forschen wollen und dabei die Weiche etwas zu weit geöffnet. Auf der diesem Station wurde dem Vordruckten, welcher außer anderen leichteren Beschädigungen eine Schienenverletzung erlitten hat, von Herrn Dr. Becker die erste Hilfe zuerkannt, er konnte später die Weiterreise nach Hagen antreten.

** Holzen, 22. Okt. (Der Theaterverein „Rosa“) feiert am Sonntag, den 24. ds. Mts. im neu hergerichteten Saal des Herrn Mölders (früher Michel) sein diesjähriges Herbstfest durch Konzert,

theatral. Aufführungen und Tanz. Zur Aufführung gelangen verschiedene Stücke ersten und zweiten Ranges, auf deren sorgfältige Einübung der Verein großen Wert gesetzt hat. Näheres wird noch durch Anzeiger bekannt gegeben.

** Dillig, 22. Okt. (Freiwillige Feuerwehr.) In der gestern abend beim Wirt Carl Peukmann stattgefundenen Versammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über die Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes, sowie des Provinzial-Feuerwehrverbandes. Herr Renner Wolters, der dem Verein die Summe von 500.— Mark zur Verfügung stellte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorsitzende erstattete die Kameraden, an der Schlußfeier mit nachfolgender Feier der Weibhofer Wehr, die am Sonntag 3 Uhr nachm. stattfindet, teilzunehmen. Die Schlußfeier der Weibhofer Wehr findet am Sonntag, 31. Oktober statt.

** Aplerbeck, 21. Okt. (Einen dreifachen Diebstahl) führte der 1896 in Berghofen geborene Fritz Walter aus Aplerbeck in der Nacht zum 30. August in Hörde aus. Er stieg mittels einer Leiter durch eine Luftklappe in der Mauer in den Vorführungsraum eines Kinos ein und gelangte von da in einen Bodenraum, der sich über dem Zigarrengeschäft von Hanna befand. Hier schlug er ein Loch in die Decke und ließ sich an einem Seil in das Zigarrengeschäft hinab. Mit 8000 Zigarretten und 100 Zigarren kletterte er wieder an dem Seil empor und nahm noch außer einer Registrierkasse 46 Mark Bargeld mit. Als er auf demselben Wege, den er gekommen, das Haus verlassen wollte, wurde er erwischt. Der rückfällige Dieb wurde, da ihm mildernde Umstände versagt wurden, zu zwei Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Kartoffelversorgung

des rheinisch-westfälischen Industriebezirks scheint einer schlimmen Katastrophe zugutegehen. Die Großhändler klagen allgemein, daß die Transporte ungebührlich lange auf der Bahn liegen. Wagen, die in drei Tagen an Ort und Stelle sein könnten, sind 8, 10 und 14 Tage unterwegs. Ein Waggon brauchte von Dortmund nach Bochum 9 Tage. Die langfristigen Transporte, die unpflegliche Behandlung bei der Verladung und das Nichtöffnen der Türen an den Kartoffelwagen haben zur Folge, daß die Kartoffeln vielfach verdorben ankommen und nur noch als Viehfutter verwendbar sind. Die Befürsorgung der industriellen Werke ist noch sehr im Rückstand. Die Kälte, die sich und unvermittelt eingestellt hat, hat die Lage noch sehr ungünstig verkompliziert.

Eine Warnung an den Ernährungsminister. Bochum, 21. Okt. Der Ausschuss für Kartoffelversorgung macht in einem dringenden Telegramm an den Ernährungsminister darauf aufmerksam, daß erst ein kleiner Teil der von den Werken und Händlern bestellten Kartoffeln eingelaufen sei, noch dazu in einem Zustand, der sie fast ungenießbar macht. Unter der Arbeiterklasse herrscht eine bedenkliche Bewegung.

Streikdrohung wegen Kartoffelmangel. Essen, 21. Oktober. Die 4000 Mann starke Belegschaft der Zeche Mathias Stinnes beschloß, in den Streik zu treten, wenn die Kartoffelversorgung nicht so eintritt, daß die Familien für das erste verpflegt sind.

Ein Kartoffel-Ultimatum. Berlin, 21. Okt. Einer Meldung des „B. T.“ aus Mainz zufolge, hat die Mainzer Arbeiter-Schaft infolge Zurückhaltung und Verschiebung von Kartoffeln der rheinisch-westfälischen Bauernschaft ein Ultimatum gestellt, zu bestimmter Stunde ortsweltweit jeden Sommer pro Morgen zum Preise von 25 Mk. abzuliefern, andernfalls Selbsthilfe Platz greifen sollte.

Villiger Triumph!

Der Pariser „Matin“ schreibt: Um die Rückgabe der französischen Forderungen zu erwirken, die durch die Deutschen während des Krieges 1870/71 erobert wurden und die nun am Tage der 50-jährigen Feier der Republik in Paris sein sollten, hat der Ministerpräsident Herr de Clémenceau nach Berlin entsandt, der dort von einem Sachverständigen des Kriegsministeriums unterstützt werden soll.

Der neue Staatsgerichtshof.

WEB Berlin, 21. Okt. Der Reichstag behandelte in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Herrn von Hindenburg einen Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichsgerichtshofes. Die Verordnung sieht sich an der Verordnungen der Reichsversammlung an. Angenommen wurde der Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof. Der Entwurf nimmt für den Staatsgerichtshof eine zweifache Kompetenz in Anspruch: 1. Entscheidung der Gerichtsbarkeit bei Verfassungsverletzungen und Verfassungsverstößen, die auf Grund der Verfassungsurkunde entstehen; 2. ist der Gerichtsgerichtshof zuständig bei Ministerialklagen und Anklagen gegen den Reichspräsidenten und den Reichkanzler. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichsgericht eingerichtet werden. Der Präsident ist in der Regel

der Reichsgerichtspräsident selbst. Das Verfahren in Verfassungs- und Verwaltungsverfahren ist grundsätzlich öffentlich, für die Entscheidung in Ministerialklagen ist das Verfahren öffentlich und auch das Urteil wird öffentlich gesprochen.

Der Reichskanzler ohne Auto.

Die Abgeordnete Frau Brömmel erzählt in der „Brücke“ über ein zufälliges Zusammentreffen mit Reichskanzler Fehrenbach in Süddeutschland. Der Reichskanzler hatte wichtige Besprechungen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten in München und war, wie sich herausstellte, den ganzen Tag von Bummelzug zu Bummelzug gestiegen. Auf die Frage, warum er denn nicht ein Auto benutze, erklärte Fehrenbach, er habe es nicht für recht, in diesen Zeiten das Reich mit solchen Ausgaben zu belasten. Frau Brömmel fügte hinzu, dieses süddeutsche Beispiel könne mancher Stelle im Norden beistimmen, die für weit weniger wichtige Funktionen nicht ohne ein Auto auskommen zu können glaube.

Die Gefahr der Besetzung des Ruhrgebietes.

Am München, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Landtages machte der Abgeordnete Schlittenbauer einen Vorschlag, um die Gefahr der Besetzung des Ruhrgebietes zu beseitigen. Er erklärte, man solle das Ruhrgebiet in eine wirtschaftliche Einheit zusammenfassen und für die Kohlenbergwerke eine Beteiligung amerikanischer Kapital bis zu 25 Proz. herbeiführen. Dieses amerikanische Kapital würde sich der Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich wohl zu widersehen wissen.

Die Räumung von Kärnten.

Paris, 21. Okt. Die Besatzungskonferenz richtete gestern ein Ultimatum an die jugoslawische Regierung, worin sie fordert, daß binnen 48 Stunden das Abstimmungsgebiet in Kärnten von jugoslawischen Truppen zu räumen sei. Die Besatzungskonferenz gibt damit ihrer Ansicht Ausdruck, daß sie der Forderung der jugoslawischen Regierung, das Abstimmungsgebiet zu räumen, keinen Glauben schenkt.

Die aktiven Monarchen.

Trotz des furchtbaren Sturmes, der am Ausgang des Weltkrieges über die Dynastien Europas dahingebrochen ist, gibt unter Erbleit noch immer 15 monarchische Staaten, in welchen verschiedene Thronfolger alsbald nach einer sonnenreife Regierungsgewalt anstehen. Diese 15 Staaten, in welchen die Republik noch nicht erklärt worden ist, sind England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Spanien, Monaco, Italien, Griechenland, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Türkei. Republik gibt es in Europa zurzeit 15, und zwar: Rußland, Ukraine, Finnland, Lettland, Estland, Litauen, Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Schweiz, Frankreich, Portugal, San Marino.

Von den aktiven Regenten ist recht wenig die Rede, so wenig, daß beinahe von den entthronten Fürsten mehr gesprochen und geschrieben wird, als von denen, die noch ihren Thron inne haben. Der letzte von König Viktor Emanuel von Italien aus Anlaß der fünfzigjährigen Wiederkehr der Befreiung Roms durch die italienischen Truppen am 20. September, die Rede, wo er nach den wichtigsten Beisätzen sehr gelehrt worden sein soll. Diese „Festrede“ steht freilich in ziemlich hohem Gegensatz zu den wochenlangten logischen Resolutionen in Italien. Dann wurde von der Rundreise des Königs von Dänemark durch Norwegen berichtet, der beim Passieren der östlichen Grenze mit seinem Hofe folgte. Sonst ist kein Monarchen eigentlich kann etwas Nennenswertes von den aktiven Potentaten berichtet, die es vorgezogen hatten, die Aufmerksamkeit ihrer Völker so wenig wie möglich auf sich zu lenken. Wir wollen aber darüber nicht vergessen, daß wir dem König von Spanien, der König von Holland und dem König von Schweden in mehr als einer Beziehung zu Dank verpflichtet sind.

Es ist unbestreitbar, daß das monarchische Ansehen in Europa ziemlich tief gesunken ist, aber es ist doch recht fraglich, ob es durch das ausgesprochene Stillstehen der aktiven Fürsten wieder gehoben werden kann. Durch dieses Verhalten wird, sollte man meinen, den Völkern der Beweis dafür erbracht, daß die Zeit, in welcher die Monarchen ihre Befähigung für hervorragende Taten zeigen, vorüber ist. Diese Taten brauchen keineswegs in langen Reden zu bestehen, aber heute, wo die Staatsmänner sich bald zwei Jahre lang bemühen, wenigstens einen Teil der Europa einen wahren Frieden zu geben, und sich doch nicht über die Einzelheiten einigen können, wäre eigentlich für ein Staatsoberhaupt Anlaß gegeben, mit einer guten und glücklichen Anrede die Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu schaffen. Wahrscheinlich wäre sogar einem so autoritären Prä-

mierminister, wie es Lloyd George ist, damit gedient, wenn ihm König Georg von England mit einem geistlichen Einfluß zu Hilfe käme. Und auch die italienischen Staatsleiter könnten davon gebrauch machen.

König Edward sah seit 1904 in dem streng parlamentarischen England seine Aufgabe darin, eine neue Auslandspolitik einzuleiten, nachdem wesentlich durch seinen Einfluß der Burenkrieg zu Ende gebracht war. Nach britischen Traditionen kam diese Rolle dem König nicht zu, sondern nur dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen, aber die Londoner Zeitungen schreiben, England könne sich glücklich schätzen, einen solchen König zu besitzen, der seiner Regierung so tatkräftig beizustehen wisse. Nach dieser modernen englischen Auffassung kann auch der konstitutionnelle König mitregieren, wenn dabei Vorteil für den Staat herauskommt. Wenn also König Edward seine Einflußpolitik durchsetze, warum sollte sein Sohn Georg nicht jetzt eine Entspannungspolitik betreiben, von welcher das Land doch gewiß nur großen Nutzen haben würde? Und Italien könnte ein solches Eingreifen seines Oberhauptes nicht minder gut gebrauchen, von den kleinen Enclaves abgesehen.

Die Spannung in Europa unter den Siegern ist heute kaum geringer, als die Gegenstände auf internationalen Gebiet vor dem Weltkrieg. Gerade weil sich damals kein anerkannter Vermittler fand, sollte jetzt versucht werden, einen zu finden. Die europäischen Völker würden dankbar sein, selbst wenn dieser Friedensstifter eine Krone trüge.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Loslösungsbestrebungen in Thüringen

Am Halle, 22. Okt. In Halle hat sich ein Konjunktium gebildet, das erreichen will, daß verschiedene Großthüringen zugesprochene Gebiete Preußen zugesprochen werden. Ebenso machen sich in Meiningen und Gotha Bestrebungen zur Loslösung vom Staate Großthüringen bemerkbar, da dieser Staat nicht lebensfähig sein soll.

Zu der Forderung der Dieselmotoren

Am Basel, 22. Okt. Zu dem Verlangen der Entente nach Verjüngung der Dieselmotoren von Deutschland liegt eine bemerkenswerte Ausfertigung eines sozialistischen schaffenden Blattes vor. Die in Ströbura erscheinende „Freie Presse“ schreibt im Anschluß an die Meldung über den Prozeß der deutschen Regierung, daß man der privaten deutschen Industrie wertvolle und heute unersetzliche Objekte entziehen und vernichten will. Ein solcher Gedanke könne nur im Kopfe eines Narren oder eines Konstruktanten entstehen sein.

Aus dem Völkerverband

Am Brüssel, 22. Okt. Der Völkerverband hielt Mittwoch morgen eine offizielle Sitzung ab. Es wurde beschlossen, nochmals die Frage von Eupen und Malmedy zu erörtern. Als 2. Frage wird das neue Statut für Armenien zur Sprache kommen. Endlich wird der Rat sich auch mit den Aufgaben der vorübergehenden vom Völkerverband einzuweihenden Missionen befassen.

Eisenbahnunglück

Am Karlsruhe, 22. Okt. Heute vormittag ereignete in Singen-Hohenwies bei der Einfahrt der Güterzug 7192, der von 2 Lokomotiven gefahren wurde, welcher gleich hinter sich einen Personenzug wagen vierter Klasse zur Arbeiterbeförderung gesuppliert hatte. Mehrere Wagen stießen um und wurden schwer beschädigt. 5 Personen wurden schwer verletzt, darunter einer der beiden Lokomotivführer, 5 sind minder schwer und 15 leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Züge in der Richtung Singen-Konstanz sind gesperrt. Der Personenzug wird durch Umsteigen ersetzt erhalten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Weitere Güterbefragungen in Italien

Am Lissabon, 22. Okt. Die Befragung der Grund und Bodens durch Landarbeiter und Kleinbauern in Süditalien, namentlich in Sizilien, vollzieht sich unaufhaltsam. Die Bauern sind in rote, schwarze oder dreifarbene Gruppen eingeteilt, und gehen jeden Tag auf neue Eroberungen aus. Sie befehlen nicht nur unbebaute Ländereien, was in den Verordnungen vorgegeben ist, sondern auch Domänen, die ausgezeichnet kultiviert sind. In Anbetracht der Lage hat der Ackerbauminister die Deputierten von Sozialisten zu sich geladen, um mit ihnen die der Kammer zu unterbreitenden Gesetzentwürfe zur Lösung der Landfrage zu besprechen.

Zum englischen Bergarbeiterstreik

Am London, 22. Okt. Die Schiffeverfrachten an der Tora n. in Harlepool beschloßen, die Werften so lange wie möglich offen zu halten, damit die Arbeitslosigkeit infolge des Streiks der Bergarbeiter nicht noch vergrößert werde. Man erklärt, daß in Sheffield allein 100 000 Arbeiter durch den Grubenarbeiterstreik arbeitslos werden. Die Zahl der durch den Streik arbeitslos gewordenen Seelen beträgt 100 000.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Kraus, Druck und Verlag: Carl Neuss, beide in Schwaben.



Die grösste Auswahl!

Die billigsten Preise!

Und die schönsten Mäntel finden Sie bei uns.

Moderne, aparte Stoff- und Flauschmäntel . . . Mk. 145.—, 175.—, 198.—
 Fesche, vornehme Formen, reinwollene Qualitäten Mk. 275.—, 375.—, 475.—
 Hochaparte Tuchmäntel, reine Wolle, alle Modefarben Mk. 575.—, 675.—, 790.—
 Reinwollene Jackenkleider, in schwarz, blau u. lila Mk. 575.—, 650.—, 775.—

Astrachan-Mäntel — Samt-Mäntel — Strickjacken

Aparte Blusen — Fesche Kostümröcke

Pelzwaren

— bringe ich in grosser Auswahl! —
 Beste Qualitäten! Feinste Kürschnerarbeit!
 Spezialität:

Pelzhüte — Pelzmäntel

Umarbeitung von Pelzwaren
 in eigener Kürschnerlei.

Robert Lippmann, Schwerter

Häufigstrasse 4.

Herren-Artikel:

Hüte, Mützen, Wäsche.

Kravatten, Schirme:

Stöcke, Leder- und

Stoff-Handschuhe:

finden Sie bei mir sehr

preiswert.

Kostümsstoffe
 Kinderstoffe
 Rockstoffe
 Anzugstoffe
 Pelz- und Ulster-
 stoffe
 In grösster Auswahl und
 zu reinwollenen Quali-
 täten zu bekannt billigen
 Preisen.
Versandhaus Hagen
 Heidenstr. 25, 1 Tr.
 Etagegeschäft.

A. Eick & Comp.

Dortmund

In unseren Verkaufshäusern

Ostenhellweg Nr. 23

und Balkenstrasse No. 36-38

beim Bezirks-Kommando

Herbst- u. wittertoste
 Winter-Kleidung

In allen Qualitäten und modernen Formen.

Herren-**Ueberzieher**
Anzüge
 „ Ulster und Mäntel
 „

Joppen, Hosen und Westen.

Burschen-, Knaben- u. Kinder-
 Ueberzieher, Mäntel und Anzüge.
 Krawatten, Mützen, Hosenträger usw.
 in großer Auswahl.

A. Eick & Comp.
 Dortmund

Verkaufshäuser Ostenhellweg No. 23

und Balkenstrasse No. 36-38.

beim Bezirkskommando.

la. Apfel la. Apfel

Winterware.

Verkauf am Lager Senningsweg Nr. 18.

Jede Menge wird billigst abgegeben.

Witwe August Althoff

5975 Telefon Nr. 395.

Alte Damen- u. Herren-

Hüte werden neu

durch Aufarbeiten in meiner Hut-Fabrik.

Sauberste Arbeit

nur von gelerntem Hutmachern ausgeführt.

Schwerter Hut-Fabrik

Robert Lippmann.

Der Solzbestand

hauptsächlich Birken, einer drei Morgen
 großen Waldung nahe Bahnhof Westhofen
 zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch

Paula Sundermann in Westhofen.

frische Fische

D. A. Hesse, Hagenerstr. 13.

Erhalte wieder regelmäßig

614

Neue Gemüsekonserven

eingetroffen.

611

C. Lethaus.

Schuhwaren: Massarbeit und

Reparatur.

hierzu schnell, gut und billig. Auf Wunsch

der eilige Arbeit kann gewartet werden.

Leder-Preisabschlag!

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister

Senningsweg 28.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortschaftsstatut vom 22. April 1893 wieder

auszuführenden Wahlen für den Ausbau des Sennings-

wegs zwischen der Poststraße und der planhause-

weiterung, auf welcher das ständige Wahllokal steht, für

den Wahlbezirk des Wahltrahls vom 9. September 1920

und der Stadtlorenzen-Insassenwahl vom 16. September

1920 teile ich mit, dass die Wahllokale während 4 Wochen

aus dem Stadthaus zu Einsicht für die Interessierten

den Wahlbezirk des Wahltrahls und der Stadtlorenzen

oder zu Protokoll beim Magistrat hierüber anzugeben, an

Schwerter, den 19. Oktober 1920.

Der Magistrat:

Hierbach

3-61 III es Zeit!

für einen kleinen

Band - Goldschmuck

auszuführen zum Preise

von 100 Mark.

Sedemal ist im Stadthaus

in den Schrank selbst ein-
 zu legen. Zu beziehen in
 5428

Mitt. 2. Etage,

Westhofen in Westf.,

Schulstrasse 25.

Karbid

in verschiedenen Abmessungen

verfügbar.

6088

R Landmann.

Eine fast neue

Küche

(Eisen-Platz)

zu verkaufen.

720

H. Böcker

Liebststrasse 3.

30 Tische

30 Stühle

aus dem Varietee zum alten

Rathaus Hammen, zu ver-

kaufen. Tisch mit Decke

50 Mk.

6109

Restaurant

Zum alten Rathaus

Brückstr. 12.

Moderner Herren-Mantel

Sport-Ulster dicke kurze Formen, aus neuen Ulsterstoffen in braunen, grauen und ordnen Farben.
Mk. 925.- 875.- 775.- 675.- 575.- 475.- bis

Neue Schlüpfer schicke weiche Modelle aus modernen feinen dunklen Cheviot- u. Flauschstoffen in neuen Farbkombinationen.
Mk. 925.- 825.- 850.- 790.- 750.- 650.- bis

Elegante Paletots mit und ohne Sammetragen aus feinen dunklen Cheviot- u. Flauschstoffen.
Mk. 975.- 875.- 750.- 650.- 550.- 450.- bis

Neue Herren-Anzüge

Anzüge in glatten oder Sportformen, aus modernen Cheviot- und Kammergarnstoffen in einfachen blauen oder modernsten braunen, grauen und grünen Farben.
Mk. 975.- 875.- 775.- 675.- 575.- 475.- bis

Cutaway-Anzüge Rock u. Weste aus feinen dunklen oder schwarzen Cheviot- und Meltonstoffen.
Mk. 975.- 890.- 825.- 790.- 750.- 690.- bis

Strapazierhosen aus soliden Buckskin-, Tirtley- und Kammergarnstoffen.
Mk. 150.- 125.- 98.- 75.- 65.- 59.- bis

Lodenjoppen mit und ohne Futter in glatten und Faltenformen.
Mk. 295.- 275.- 225.- 195.- 150.- bis

Frack- u. Smoking-Anzüge | **Hüte und Mützen**
Schwarze Abend-Anzüge | **Schirme und Stöcke**
Weisse Überhemden | **Sport- u. farb. Überhemden**
Handschuhe | **Kragen und Krawatten**

Fischer
Dortmund: Colonnadenweg 22/23



Wir kaufen bei
Fischer-Dortmund.

Neue Jünglings-Kleidung

Jünglings-Sport-Ulster teils mit Raglan-Aermeln, aus modernen grauen, braunen und grünen Cheviot- u. Ulsterstoffen.
Mk. 550.- 490.- 450.- 390.- 350.- 290.- bis

Jünglings-Schlüpfer teils weite Formen, zum Teil mit Gürtel, aus besten Cheviot-Flausch- u. Ulsterstoffen.
Mk. 750.- 650.- 550.- 490.- 450.- 350.- bis

Jünglings-Anzüge moderne Formen, aus soliden Kammergarn- und Cheviotstoffen, uni blau oder modern gemustert.
Mk. 750.- 650.- 590.- 550.- 490.- 450.- bis

Für Knaben und Mädchen

Schlupf-Mäntel aus weichen, warmen Cheviot-, Ulster- und Flauschstoffen, in grauen, blauen, mod. braunen und melierten Farben.
Mk. 175.- 225.- 275.- 350.- 390.- bis 450.-

Kieler Pyjacks dicke kurze Mäntel, aus feinen Tuch- u. Stoffen in feinen Cheviot- oder Meltonstoffen.
Mk. 75.- 85.- 95.- 110.- 150.- 175.- bis 250.-

Loden-Mäntel widerstandsfähig, imprägniert, in braunen, grauen und grünen Farben.
Mk. 80.- 95.- 125.- 150.- 175.- 190.- bis 300.-

Knaben-Paletots u. Ulster hübsche neue Formen aus schönen Flausch- und Ulsterstoffen.
Mk. 375.- 325.- 275.- 225.- 195.- 150.- bis

Knaben-Anzüge in Schlupf-, Jacken- u. Einknopfformen, einfarbig blau und modern gemustert.
Mk. 350.- 290.- 250.- 190.- 150.- 125.- bis

Schul-Anzüge aus gestrickten Geweben oder besonders tragfähigen Tirtley-, Cheviot- u. Manchestersstoffen.
Mk. 205.- 175.- 150.- 125.- 95.- 85.- bis

Sweater 65.- 45.- 35.- 25.- bis 16 50
Leibchenhosen 45.- 35.- 25.- 20.- bis 16 50
Kniehosen 58.- 52.- 45.- 40.- bis 38.-
Lodenjoppen 90.- 75.- 62.- 52.- bis 30.-

Männer-Gesang-Verein 'Edelweiss', Wandhofen

Am Sonntag, den 24. Oktober 1920 feiert der Verein im Lokale des Wirts Herrn Ferd. Schulte, Wandhofen sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen

bestehend in Konzert und Gesangsvorträgen, unter Mitwirkung fremder Vereine und Ball.

Festanfang: 4 Uhr nachmittags.

Karten im Vorverkauf Mk. 2.00, an der Kasse Mk. 2.50. Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt. 6104

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei Einführung der kälteren Witterung wird darauf hingewiesen, daß sowohl Gas- als auch Wassermesser gegen Frost-Einwirkung zu schützen sind.

Es ist deshalb darauf zu achten, daß durch entsprechendes Schließen der Ventile und Türen die befriedigenden Räume frostfrei bleiben. Am besten umgibt man den Messer mit einem Holzkasten und füllt die Zwischenräume mit Sägemehl aus, jedoch der Messer von allen Seiten mit einer 10 cm starken Schicht umgeben ist, jedoch muß das Ablesen jederzeit möglich sein.

Die durch Frostschäden entstehenden, häufig nicht unbeträchtlichen Ausbesserungskosten fallen ausschließlich dem Benutzer des Gas- und Wassermessers zur Last.

Schwerte, den 19. Oktober 1920.

Verwaltung des Gas- und Wasserwerks.

Turn- und Ballspiel-Verein Schwerte.

Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

Sonntag, den 24. Oktober 1920, nachmittags 4 Uhr im Saale des Freischütz:

Herbst-Fest

bestehend aus Konzert, turnerischen Vorführungen der Männer- und Damen-Abteilung unter Mitwirkung der Bezirks-Werberiege.

Anschließend: Fest-Ball.

Karten im Vorverkauf Mk. 3.00, an der Kasse Mk. 4.00. Für Mitglieder der Deutschen Turnerschaft Mk. 2.00. Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal Klempf, Zigarrenhandlung Fritz Schöttler und bei den Mitgliedern.

Der Festausschuss. Der Vorstand.

Wiederverkäufer-Fabrikpreis Fabrikniederlage Karl Kuhl

Bekanntmachung.

In unter Handelsregister Nr. A Nr. 139 ist heute die Firma Josef Paffrath zu Welschhofen und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Josef Paffrath in Welschhofen eingetragen. 6115

Schwerte, d. 18. Okt. 1920. Das Amtsgericht.

Herren-Überzieher zu verkaufen. 6107

Reispotstr. 28.

Rock und Weste

mittl. Größe, marineblau zu verkaufen.

Zu erl. i. d. Geschäftsst.

Ein noch guterballener fast neuer Herd preiswert zu verkaufen.

Zu erl. i. d. Geschäftsst. Heile d. Zeilung. 6120

Trauer-Briefe liefert schnellstens Drucker C Braas.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Sonntag:

Das große Programm!

Louis Ralph, der bekannte Lepal-Darsteller, in seinem neuesten Abenteuer-Film:

Morell, der Meister der Kette

nach dem Roman Glanz und Glend der Courisanten von Sonore de Balzac.

Ausserdem: Der schönste spanische Original-Indianerfilm:

Butterjäger auf der Spur der Indianer

in 3 Akten, hochinteressante Indianer- u. Cowboy-Kämpfe, tolle Reiterjagden!

Eustspiel.

In nächster Zeit der große amerikanische Sensations-Film:

Karo Ass.

Zu dem am Sonnabend, den 23. Okt., im Hotel Dürberg stattfindenden

Sanzkränzchen

beginnend 6 Uhr, laden freundlichst ein

Der Veranstalter.

Matratzen, Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenberg-Gabrik, Subl. i. Thür. (314

Saal Ostermann.

Samstag, 23. Okt.:

Zum letzten Mal!

O, diese Schwiagermütter

„Im Reiche des Wassers“.

Sonntag, 24. Okt.:

Der größte Schlager

Der Schrei nach dem Kinde.

Schmücker sucht für Ende Oktober auf 6091

Wohn. Zimmer

es. mit Pension. Offerten nebst Preis unter F. 4841 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br.

Klavier und Harmonium

Stimmen, Reparaturen, Aufpollern

Gendrong

Schwerte

Hörderstraße 12, Eingang Kuhstraße.

Schweine mast empfehle:

Wibbelbennen-mehl

per Pfd. Mk. 2.-

Maismehl

jein gemahlen per Pfd. Mk. 2.15

Futtermehl

per Pfd. Mk. 1.50 Alles garantiert rein, eigene Mähtung

Hühnermais

per Pfd. Mk. 2.-

L. Weinberg

Doyle's mild Brand

vermehrt verblüffend

Golignif

hoch halt, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien

Asthma

kann geholt werden, predigen in Dortmund

Erste Kampstrasse 49

Gallhof, Surkau, jeden Dienstag von 10-1 Uhr.

Dr. med. Alberts

Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Wichtiger Reklämied

zum Schmelzen von Waggondachblechen geucht.

Witt. Vorgegräfe, G.m.b.H.

Sammerwerke Welschhofen i. Westf.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 24. Oktober 1920.

S. = Sonntagszug, W. = Werktagsszug, Z. = Zugschluspflichtig, T. = Triebwagen, W. & Z. = West-Europäische Zeit.

Schwerter - Hagen.

Schwerter	Ab	5:00	T.	5:45	6:10	T.	6:57	8:28	8:35	11:18	11:29	14:11	24:11	T.	3:17
Hagen	An	5:07	W.	5:42	6:07	W.	6:54	8:25	8:32	11:15	11:26	14:08	24:08	W.	3:24
Schwerter	Ab	4:38	T.	5:01	5:18	T.	5:57	6:27	7:35	8:46	10:08	10:50	2:03		
Hagen	An	4:47	W.	5:10	5:27	W.	6:05	6:35	7:42	8:53	10:15	10:57	2:11		

Hagen - Schwerter.

Hagen	Ab	5:10	T.	6:02	6:13	T.	6:57	8:28	8:35	11:18	11:29	14:11	24:11	T.	3:17
Schwerter	An	5:17	W.	6:09	6:20	W.	7:04	8:35	8:42	11:26	11:37	14:19	24:19	W.	3:24
Hagen	Ab	4:38	T.	5:01	5:18	T.	5:57	6:27	7:35	8:46	10:08	10:50	2:03		
Schwerter	An	4:47	W.	5:10	5:27	W.	6:05	6:35	7:42	8:53	10:15	10:57	2:11		

Schwerter - Arnberg.

Schwerter	Ab	4:38	T.	5:01	5:18	T.	5:57	6:27	7:35	8:46	10:08	10:50	2:03		
Arnberg	An	4:47	W.	5:10	5:27	W.	6:05	6:35	7:42	8:53	10:15	10:57	2:11		
Schwerter	Ab	4:38	T.	5:01	5:18	T.	5:57	6:27	7:35	8:46	10:08	10:50	2:03		
Arnberg	An	4:47	W.	5:10	5:27	W.	6:05	6:35	7:42	8:53	10:15	10:57	2:11		

Arnberg - Schwerter.

Arnberg	Ab	5:12	T.	6:04	6:15	T.	6:58	8:29	8:36	11:20	11:31	14:13	24:13	T.	3:19
Schwerter	An	5:19	W.	6:11	6:22	W.	7:05	8:36	8:43	11:29	11:40	14:22	24:22	W.	3:26
Arnberg	Ab	5:12	T.	6:04	6:15	T.	6:58	8:29	8:36	11:20	11:31	14:13	24:13	T.	3:19
Schwerter	An	5:19	W.	6:11	6:22	W.	7:05	8:36	8:43	11:29	11:40	14:22	24:22	W.	3:26

Schwerter - Dortmund.

Schwerter	Ab	5:40	T.	6:15	6:40	T.	7:15	8:45	8:52	11:35	11:46	14:28	24:28	T.	3:22
Dortmund	An	5:47	W.	6:22	6:47	W.	7:32	9:02	9:09	11:44	11:55	14:37	24:37	W.	3:29

Dortmund - Schwerter.

Dortmund	Ab	5:40	T.	6:15	6:40	T.	7:15	8:45	8:52	11:35	11:46	14:28	24:28	T.	3:22
Schwerter	An	5:47	W.	6:22	6:47	W.	7:32	9:02	9:09	11:44	11:55	14:37	24:37	W.	3:29

Schwerter - Iserlohn.

Schwerter	Ab	6:02	T.	6:37	7:02	T.	7:47	9:17	9:24	12:07	12:18	15:00	25:00	T.	3:51
Iserlohn	An	6:09	W.	6:44	7:09	W.	7:59	9:29	9:36	12:22	12:33	15:05	25:05	W.	3:58

Iserlohn - Schwerter.

Iserlohn	Ab	4:49	T.	5:24	5:49	T.	6:34	8:04	8:11	10:54	11:05	13:47	23:47	T.	3:04
Schwerter	An	4:56	W.	5:31	5:56	W.	6:46	8:16	8:23	11:06	11:17	13:49	23:49	W.	3:11

Gröndenberg - Hemer.

Gröndenberg	Ab	6:12	T.	6:47	7:12	T.	7:57	9:27	9:34	12:17	12:28	15:10	25:10	T.	4:01
Hemer	An	6:19	W.	6:54	7:19	W.	8:04	9:34	9:41	12:24	12:35	15:17	25:17	W.	4:08

Hemer - Gröndenberg.

Hemer	Ab	5:10	T.	5:45	6:10	T.	6:55	8:25	8:32	11:15	11:26	14:08	24:08	T.	3:17
Gröndenberg	An	5:17	W.	5:52	6:17	W.	7:02	8:32	8:39	11:24	11:35	14:16	24:16	W.	3:24

Gröndenberg - Menden - Neuenrade.

Gröndenberg	Ab	5:28	T.	6:03	6:28	T.	7:13	8:43	8:50	11:33	11:44	14:26	24:26	T.	3:31
Menden	An	5:35	W.	6:10	6:35	W.	7:25	8:55	9:02	11:48	11:59	14:30	24:30	W.	3:38
Neuenrade	Ab	5:35	T.	6:10	6:35	T.	7:25	8:55	9:02	11:48	11:59	14:30	24:30	T.	3:38
Menden	An	5:42	W.	6:17	6:42	W.	7:32	9:02	9:09	11:55	12:06	14:37	24:37	W.	3:45

Neuenrade - Menden - Gröndenberg.

Neuenrade	Ab	5:28	T.	6:03	6:28	T.	7:13	8:43	8:50	11:33	11:44	14:26	24:26	T.	3:31
Menden	An	5:35	W.	6:10	6:35	W.	7:25	8:55	9:02	11:48	11:59	14:30	24:30	W.	3:38
Gröndenberg	Ab	5:35	T.	6:10	6:35	T.	7:25	8:55	9:02	11:48	11:59	14:30	24:30	T.	3:38
Menden	An	5:42	W.	6:17	6:42	W.	7:32	9:02	9:09	11:55	12:06	14:37	24:37	W.	3:45

Schwerter - Unna.

Schwerter	Ab	5:32	T.	6:07	6:32	T.	7:17	8:47	8:54	11:37	11:48	14:30	24:30	T.	3:33
Unna	An	5:39	W.	6:14	6:39	W.	7:29	8:59	9:06	11:52	12:03	14:34	24:34	W.	3:40

Unna - Schwerter.

Unna	Ab	5:26	T.	6:01	6:26	T.	7:11	8:41	8:48	11:24	11:35	14:16	24:16	T.	3:27
Schwerter	An	5:33	W.	6:08	6:33	W.	7:23	8:53	9:00	11:39	11:50	14:21	24:21	W.	3:34

Unna - Soest.

Unna	Ab	5:02	T.	5:27	5:52	T.	6:47	8:17	8:24	11:07	11:18	14:00	24:00	T.	3:03
Soest	An	5:09	W.	5:34	5:59	W.	6:54	8:24	8:31	11:16	11:27	14:08	24:08	W.	3:10

Soest - Unna.

Soest	Ab	5:02	T.	5:27	5:52	T.	6:47	8:17	8:24	11:07	11:18	14:00	24:00	T.	3:03
Unna	An	5:09	W.	5:34	5:59	W.	6:54	8:24	8:31	11:16	11:27	14:08	24:08	W.	3:10

Unna - Hamm.

Unna	Ab	5:12	T.	5:37	6:02	T.	6:57	8:27	8:34	11:20	11:31	14:13	24:13	T.	3:19
Hamm	An	5:19	W.	5:44	6:09	W.	7:04	8:34	8:41	11:29	11:40	14:22	24:22	W.	3:26

Hamm - Unna.

Hamm	Ab	4:50	T.	5:15	5:40	T.	6:35	8:05	8:12	10:58	11:09	13:51	23:51	T.	3:05
Unna	An	4:57	W.	5:22	5:47	W.	6:42	8:12	8:19	11:04	11:15	13:56	23:56	W.	3:12

Hagen - Lemförde - Alfena.

Hagen	Ab	4:49	T.	5:24	5:49	T.	6:34	8:04	8:11	10:54	11:05	13:47	23:47	T.	3:04
Lemförde	An	4:56	W.	5:31	5:56	W.	6:46	8:16	8:23	11:06	11:17	13:49	23:49	W.	3:11
Alfena	Ab	4:49	T.	5:24	5:49	T.	6:34	8:04	8:11	10:54	11:05	13:47	23:47	T.	3:04
Lemförde	An	4:56	W.	5:31	5:56	W.	6:46	8:16	8:23	11:06	11:17	13:49	23:49	W.	3:11

Alfena - Lemförde - Hagen.

Alfena	Ab	5:22	T.	5:47	6:12	T.	7:07	8:37	8:44	11:26	11:37	14:19	24:19	T.	3:23
Lemförde	An	5:29	W.	6:04	6:29	W.	7:19	8:49	8:56	11:35	11:46	14:28	24:28	W.	3:30
Hagen	Ab	5:22	T.	5:47	6:12	T.	7:07	8:37	8:44	11:26	11:37	14:19	24:19	T.	3:23
Lemförde	An	5:29	W.	6:04	6:29	W.	7:19	8:49	8:56	11:35	11:46	14:28	24:28	W.	3:30

Hagen - Elberfeld.

Hagen	Ab	4:41	T.	5:16	5:41	T.	6:36	8:06	8:13	10:56	11:07	13:49	23:49	T.	3:03
Elberfeld	An	4:48	W.	5:23	5:48	W.	6:53	8:23	8:30	11:16	11:27	14:08	24:08	W.	3:10

Elberfeld - Hagen.

Elberfeld	Ab	5:37	T.	6:12	6:37	T.	7:42	9:12	9:19	12:02	12:13	14:55	24:55	T.	4:02
Hagen	An	5:44	W.	6:19	6:44	W.	7:54	9:24	9:31	12:18	12:29	15:00	25:00	W.	4:09

Elberfeld - Köln.

Elberfeld	Ab	4:42	T.	5:17	5:42	T.	6:47	8:17	8:24	11:07	11:18	14:00	24:00	T.	3:03
Köln	An	4:49	W.	5:24	5:49	W.	6:54	8:24	8:31	11:16	11:27	14:08	24:08	W.	3:10

Köln - Elberfeld.

Köln	Ab	5:08	T.	5:33	5:58	T.	6:53	8:23	8:30	11:16	11:27	14:08	24:08	T.	3:11
Elberfeld	An	5:15	W.	5:40	6:05	W.	7:05	8:35	8:42	11:24	11:35	14:16	24:16	W.	3:18

Elberfeld - Düsseldorf.

Elberfeld	Ab	6:11	T.	6:36	7:01	T.	7:56	9:26	9:33	12:19	12:30	15:12	25:12	T.	4:04
Düsseldorf	An	6:18	W.	6:43	7:08	W.	8:03	9:33	9:40	12:26	12:37	15:18	25:18	W.	4:11

Düsseldorf - Elberfeld.

Düsseldorf	Ab	4:41	T.	5:16	5:41	T.	6:36	8:06	8:13	10:56	11:07	13:49	23:49	T.	3:03
Elberfeld	An	4:48	W.	5:23	5:48	W.	6:53	8:23	8:30	11:16	11:27	14:08	24:08	W.	3:10

Hagen - Vöftringhausen - Dortmund - S.

Hagen	Ab	6:30	T.	7:05	7:30	T.	8:25	9:55	10:02	12:45	12:56	15:38	25:38	T.	4:59
Vöftringhausen	An	6:37	W.	7:12	7:37	W.	8:42	10:12	10:19	13:02	13:13	15:44	25:44	W.	5:06
Dortmund	Ab	6:30	T.	7:05	7:30	T.	8:25	9:55	10:02	12:45	12:56	15:38	25:38	T.	4:59
S.	An	6:37	W.	7:12	7:37	W.	8:42	10:12	10:19	13:02	13:13	15:44	25:44	W.	5:06

Dortmund - S. - Vöftringhausen - Hagen.

Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.		Dortmund = S.	
---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--	---------------	--

Der Umschwung in Griechenland.

Von einem in Berlin weilenden griechischen Politiker erhalten wir folgende Mitteilungen: Der „Affend“ des Königs Alexander erinnert lebhaft an die Rippenschmerzkrankung seines Vaters Konstantin im Jahre 1915. Das Volk glaubt nicht daran. Es glaubt aber an einen politischen Despoten, ausgeführt von einer verborgenen Hand, die den Umschwung nach ihrem Willen lenken möchte. Denizelos, der „Retter des Vaterlandes“, hat vollständig abgeworfen. Nachdem er in den letzten beiden Jahren 2000 Menschen, darunter Frauen, wegen „Boswilligkeit gegen die Regierung“ hat erschlagen lassen, 45000 Bürger aller Stände und Klassen, Offiziere, Geistliche und Richter ins Gefängnis oder in die Verbannung geschickt hat, ist er jetzt die Zielscheibe eines ungeheuren Hasses des ganzen griechischen Volkes. Um sich zu retten und zu halten, strebt jetzt Denizelos offen die Republik unter seiner eigenen Diktatur an. Der König ist überflüssig und lästig geworden. Er muß verschwinden. Mit ihm aber das Königtum als solches. Wie will Denizelos dies zu Wege bringen? Der Fall ist längst vorgesehen und schlangenhaken vorbereitet. Als König Konstantin im Sommer 1917 das Land verließ, um als einfacher Kurpfleger nach Luzern zu gehen, zwang ihn die Entente durch das Medium Denizelos, als seinen Nachfolger nicht den Thronerben, Georg, sondern seinen zweitgeborenen Sohn, Alexander zu bezeichnen. Dies geschah in der Absicht, zu verhindern, daß dem in der deutschen militärischen Schule aufgewachsenen Vater, der in gleicher Weise soldatisch erzogene Sohn folge. So dachte man es sich wenigstens in London und Paris. Aber es steckte etwas innerpolitisch-griechisches dahinter, das der alte Fuchs sich ausgedacht hatte. Nämlich der § 45 der griechischen Verfassung, der besagt, daß, wenn ein anderer als der Thronerbe König werden soll, die Kammer mit Zweidrittelmehrheit ihre Zustimmung geben muß. So geschah es und Denizelos rief den König Alexander als einen durch die Volkserhebung Neuwählten, der auch mit der bisherigen Erbmonarchie nichts zu tun habe. Aber Denizelos hat die Rechnung ohne den wahren Sinn des Verfassungsrechts und ohne den Willen des Volkes gemacht. In Wahrheit hat König Konstantin gar nicht abgedankt. Mit keinem Wort hat er dies in seiner Proklamation gesagt. Es ist verfassungswidrig nichts geschehen, was zu der Annahme berechtigt, Konstantin habe seinen Thron verloren. Wenn es jetzt zum Umschwung der politischen Verhältnisse in Athen kommt, kann Konstantin als König auftreten und vom Thron Besitz ergreifen. Er kann aber auch für seine Person verzichten, worauf Kronprinz Georg, der sich am 15. Oktober mit Prinzessin Elisabeth von Rumänien in Sinia vermählt hat, ohne weiteres nach Recht und Gesetz König von Griechenland wird.

In Paris, 21. Okt. Die Reise Professors Delbot auf Einladung von Professor Widal im Exil aus Paris nach Athen veranlaßt die Blätter, der Thronfolge in Griechenland erhöhtes Interesse zu widmen. — Prinz Paul weilt in Zürich bei seinem Vater, doch dürfte der ehemalige König nur unter gewissen Bedingungen seine Einwilligung zur Nachfolge seines 2. Sohnes geben. „Ergelior“ meldet, daß Erythron Konstantin nach Athen zurückkehren werde, um den Thron wieder zu besteigen. An eine Kandidatur des Prinzen Karl, des zweiten Sohnes des Königs Albert von Belgien, soll man in keinem Falle denken.

Dornenwege.

Roman von C. Dreßel.

11) (Nachdruck verboten.)

„Kommt drauf an“, meinte Berta leise. „Ich bin nicht auf den Kopf gefallen, beeinflusst die Menschen ziemlich leicht und kann dann, wenn ich will, auch lebenswichtig sein. Bisher konnte ich's nur nicht, und da geht es mir besser als demo's da. Aber ich ist ja Tante Dina auch keine faule Tante und deshalb finden sich unsere Geister auf dem Gebiet des Sarkasmus, den ich mit ihrem ererbten Talent kultiviere, immer noch am besten zusammen. Sag mal, fragte sie darauf in ihrer sprunghaften Lebhaftigkeit, „Dein Bruder Eberhard ist wohl bis über die Ohren verliebt?“

„Du Dich?“ meinte Marion.

„Unfinnig, dann fragte ich nicht. Also?“

„Davon weiß ich nichts, Bella. So was erzählt mir Eberhard nicht. Ueberhaupt so ein junger Leutnant, eben dreißigjährig, der denkt doch nicht ernsthaft an Liebesdinge. Wie kommt Du darauf?“

„Weil er gegen mich bis zur Möglichkeit umgezogen war. Tante schickte uns nämlich heute morgen in die große Akademie. Ich machte mir nicht viel aus Bildern, tat ihr aber den Gefallen, mit Eberhard loszugehen. Na, und gelangweilt habe ich mich in seiner werten Gesellschaft, beinahe wie vor unseren stummen Berggipfeln. Ein lederner Leutnant hat noch nicht im bunten Mode gesteckt.“

„Sonderbar, Eberhard ist doch sonst in so munterer, schneidiger Mensch.“

„Habe nichts davon gemerkt. Einfach angeblich hat er mich. Nachtschelte da wie ein Museumsdirektor, dabei liegt ihm die Kunstschauerei gar nicht, na, und mich kann man

König Alexander v. Griechenland



In Athen, 21. Okt. Der Zustand des Königs ist unverändert und muß, obgleich eine leichte Besserung eingetreten ist, immer noch als kritisch bezeichnet werden.

Vor dem Bürgerkrieg in Italien.

Wie die Neue Korrespondenz aus Mailand meldet, sollen sich Nitti und die Deputierten Modigliani und Giolitti verbunden haben, um den Abgang des Kabinetts Giolitti zu erzwingen. Von der anderen Seite wird der Agentur gemeldet, daß Orlando beabsichtigt, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die Macht an sich zu reißen. Die Regierung will alle öffentlichen Versammlungen verbieten, um weitere Unruhen zu verhindern. Sie hat die weitere Verstärkung der neuen Sicherheitswehr befohlen. In Bologna wird die Lage täglich enger. Eine andere Meldung aus Mailand besagt ebenfalls, daß der Bürgerkrieg droht, wenn die Regierung nicht eine starke Hand zeige. In politischen Kreisen wird der Sturz Giolittis vorhergesagt.

Der Wahnsinn als Methode.

„Es ist gleich Wahnsinn, hat es doch Methode.“ Dies Wort paßt wie kein anderes auf die Absichten der Entente, hinter denen leider Gottes in erster Linie wieder Absichten der Franzosen zu suchen sind, mit dem Plan der Zerstörung der deutschen Dieselmotoren. In der deutschen Öffentlichkeit ist es ein wenig stiller geworden, seitdem man erfahren hat, daß die Zerstörung der Motoren durch die Entente-Kommission, die schon vorbereitet war, im letzten Augenblick noch inhibiert worden ist. Es wäre aber grundfalsch und gefährlich, wenn man jetzt glaubte, daß die Gefahr schon gebannt sei. Die Weltentrichter in Paris, die den Friedensvertrag gemacht haben und die sich auch als allein befugten Ausdecker ausdrückten, anerkannt haben, wollen nun die Angelegenheit noch einmal erörtern, um danach ihre Entscheidung zu treffen. Das ist der Welt nachgerade bekannt geworden, das sollte man vor allem aber auch in Deutschland wissen. Um so wichtiger ist es, daß wir unser Recht noch einmal mit aller Deutlichkeit aussprechen. Die Entente-Kommission beruft sich auf den Artikel 189 des Friedensvertrages, der wörtlich heißt: „Alle Gegenstände, Maschinen und Materialien, die beim Abbau der deutschen Kriegsschiffe aller Art, seien es Ueberwasser- oder U-Boote gewonnen werden, dürfen nur für rein industrielle oder Handelszwecke

erst recht damit sagen. Dabei hat er mich untergepumpt, unglaublich, sage ich Dir. Mein Himmel, es ist mir herzlich egal, wie die Welt weiter heissen und worin sie existieren, und er warf mir Namen und Schlagwörter, wie: Freilichterei, Impressionismus, Präraffaeliten, Sezessionisten usw. war so an den Kopf, daß mir ganz verdrort wurde.“

„Um nun nicht als dummes Provinzmädel neben ihm zu stehen, nahm ich denn auch mal den Mund voll und bewunderte aufs Geratewohl dies oder jenes Bild der zwanzigsten angehängt. Und was hatte er darauf? Ein wahres Hohngeklächter. Da wurde ich erst recht rabiat und fand nun alles schön, was er schieflich nannte, und umgekehrt. Ein heller Streit brach aus, aber da amüsierte ich mich schon besser bei, das brachte wenigstens etwas Leben unter uns.“

„Ueber alle erlaubte Betterschaft grab wurde er jedoch, als ich ein Bild, von dem er gar nicht los konnte, entziffert sah.“

„Was war's denn?“

„Ein Kindergeicht in einem riesigen weißen Hut und dazu gegen einen Hermelinhut gedrückt. Schneeflocke hieß das Bild. Ein Wunder, daß sie nicht unter Eberhards Flammenbildern zerfiel, die diese „förmliche Symphonie in weiß“, wie er sich ausdrückte, förmlich angingen.“

„Ach, Du meinst den entzückenden Pastellkopf von Frida Urban.“

„Entzückend? Na, ich danke. Gerade so langweilig wie unsere einfarbige endlose Schneelandschaft kam er mir vor. Ueberhaupt Kinder: ich mache mir nun mal nichts aus diesen unfertigen und dabei höchst anpruchsvollen Kleinheiten. Ein helles Licht ging mir trotzdem auf vor dem Bilde. Dein Bruder muß die Malerin persönlich kennen.“

„Freilich, lange schon. Frida Urban ist nicht nur ein großes Talent, sondern auch meine beste Freundin.“

„So vermutete ich richtig. Er liebt sie oder besser, sie lieben sich“, sagte sie.

verwendet werden. Sie dürfen nicht an fremde Länder verkauft oder überlassen werden.“ Aus diesem Artikel geht aber ganz klar hervor, daß es sich erst einmal überhaupt nur um die beim Abbau gewonnenen Motoren handelt, die irgendwelchen Beschränkungen unterliegen. Die später angefertigten oder die vorher bereits umgearbeiteten Motoren können für eine solche Zerstörung überhaupt nicht in Frage kommen. Aber auch die in Frage kommenden Motoren dürfen nicht zerstört werden, denn die Verwertung zu anderen industriellen Zwecken ist ausdrücklich gestattet. In keinem Artikel des Friedensvertrages ist von einer Zerstörung überhaupt die Rede. Die Unterredung, die Geheimrat Deutscher von der A.E. Gesellschaft kürzlich dem Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Berlin gewährte, kennzeichnet die Gefährlichkeit der Lage, denn der verdienstvolle Leiter dieses Werkes, das mit eines der größten industriellen Werke in Deutschland ist, sagte, daß, wenn der Artikel 189 so ausgelegt werden soll, wie die Entente-Kommission es versucht, dann dürfte von morgen an die deutsche Industrie überhaupt nicht mehr arbeiten, denn es gebe tatsächlich keinen Gegenstand, der nicht in ein Kriegsschiff eingebaut werden könnte. Es ist also durchaus notwendig, daß wir uns darüber klar werden, daß aufgeschoben noch nicht aufgehoben heißt. Notwendig ist es aber auch, daß die Regierung die Gefahr der augenblicklichen Situation klar erkennt, daß sie unbeirrt auf ihrem völlig eindeutigen Rechtsstandpunkt beharrt und diesen mit aller Schärfe und Energie und allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bis auf das letzte verteidigt.

Der christlich-soziale Wahlsieg in Deutsch-Oesterreich.

Das Gesamtergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung in Deutsch-Oesterreich liegt jetzt vor. Danach haben die Christlich-Sozialen 78 Mandate (Zunahme 15), die Sozialdemokraten 63 (Abnahme 5), die Großdeutschen und die Freiheitliche Bauernpartei zusammen (6 weniger), die bürgerliche Arbeiterpartei wie im Vorjahre 1. Die Sozialisten und Tschechen sind in der neuen Nationalversammlung nicht vertreten. Zu diesen Mandaten kommen noch 15, die nach den Reststimmen verteilt werden. Die Wahlbeteiligung war in Wien fast ebenso stark wie 1919, rund 80 Prozent, in den Ländern gegenüber 1919 bei allen Parteien erheblich geringer. In dem Wahlergebnis spricht sich deutlich das Absinken der sozialistischen Flut von 1919 aus, das auch durch den Rückgang der sozialistischen Stimmen um rund 90000 stark in die Erscheinung tritt.

Die christlich-soziale „Reichspost“ bemerkt zu dem Wahlausfall: Die Vorherrschaft der Sozialdemokraten in Parlament und Regierung ist vorbei. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Eines ist aus der Wahl zu ersehen: Die Mehrheit des Volkes in Oesterreich ist für die Aufrechterhaltung des Privateigentums, gegen radikale Experimente und gegen den kommunistischen Umschwung. Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ sucht sich mit dem ungünstigen Ausgang der Wahl abzufinden, so gut es geht, und schreibt: Die Sozialdemokratie hatte diesmal unter besonders ungünstigen Bedingungen zu kämpfen und trotzdem ihre Stellung leblich behauptet. Das Blatt lüftet den Christlich-Sozialen Kampf bis auf Meißer an und erklärt: Von uns Sozialdemokraten haben sie nur den undeutlichen Kampf zu gewärtigen und die Episode ihres Sieges wird darunter ein rotes Ende finden.

„Nein, das glaube ich nicht. Frida hat nichts im Kopf als ihre Malerei.“

„Deshalb kann ich doch der hübsche Eberhard im Herzen sitzen.“

„Ein kleiner Apoll ist er, das muß man ihm lassen. Na, meinetwegen. Ein Kunstschaffener ist doch nicht mein Genre. Ich bin bloß neugierig, was Tante Dina zu seiner Geheimnisverbreitung sagen wird.“

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Bella. Erstens habe ich nie ein Einverständnis zwischen jenen beiden bemerkt, und was Tante Dina damit zu schaffen hat, ist mir vollkommen unklar.“

„Marion, spielt Du, oder bist Du im Ernst die Naive? Wohlwärtig die schlaue Landconsine.“

„Nun, denn, was's ab, die Zeit wird Dich bald genug aufklären. Mich selber interessiert die Weiterentwicklung des Dramas nämlich in der Weise, wie der unbeteiligte Zuschauer ein Schauspiel betrachtet. A propos, Du selber hast einen noblen Geheimnis. Welche ein stattlicher Mann ist Dein Verlobter, und welche angenehme Stellung er Dir zu bieten hat.“

„Er ist auch mein Stolz, mein Glück.“ Marion sagte es mit jener lebendigen Ueberbühntheit, welche immer die erste Liebe kennzeichnet.

„Ihr heiratet bald?“

„Wir hoffen es.“

Bella blickte nachdenklich vor sich nieder.

Tante Dina hat vermutlich auch eine Hand an Eurem Schicksal“, sagte sie dann.

„Eine gnädige“, bestätigte hier Eberhard heiter, der, gerade in den Salon zurückkehrend, noch Bellas Frage vernommen.

Er sah anerkennend befriedigt aus, als er nun neben seiner Braut Marion nehmend zu dieser gewandt, leiser hinzufügte: „Die Tante meint es in der Tat sehr gut mit Dir, — mit uns, — verbesserte er sich unter einem tiefgehenden Lächeln. „Ja“, sagte Marion ausdrucklos.

Sie konnte sich nicht helfen, der Gedanke, ihre Heirat hänge zum großen Teil von dem

Aus den Provinzen.

Hagen, 21. Okt. (Seine eigenen Bräutigam.) Fingernommen wurde der Arbeiter Otto Leber von hier wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Er hatte am Dienstag in seiner Wohnung mit seinem Bruder einen Wortwechsel, wobei er ihn so schwer verletzete, daß er kurz darauf starb.

Menden, 21. Okt. (Der Mörder) des Gutsbesizers Schulte-Tilmann ist in Duisburg festgenommen worden. Es handelt sich um den früher auf dem Gut beschäftigt gewesen Knecht Karl Klink. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt. Es ist noch nicht bekannt geworden, was den entmenschten Burken zu der grauenhaften Tat veranlaßt hat.

Bochum, 21. Okt. (Verurteilte Benzolstehlen.) Das Wuchgericht verurteilte den Bergmann Heinrich Hoffmann aus Gelsenkirchen, den Schloffer Wilhelm Dörse und den Maschinisten Ludwig Habermehl aus Wattencheid, die mit Hilfe gefälschter Urkunden einen Wagon mit 15000 Kilogramm Benzol aus dem Anstaltsgelände der Zeche Holland ins Sauerland verschoben hatten, zu je zwei Jahren Gefängnis.

Bochum, 21. Okt. (Spitzbergen - Schwindler.) Das Verlangen vieler Bergleute, an der nächstjährigen Spitzbergen-Expedition teilzunehmen, hat ein Schwindler, der sich Ernst Piktart nannte, zum Erfolg für seine unlauteren Zwecke auszunutzen verstanden. Der Gauner warb in Eitel mehrerer hundert Bergleute für die Expedition an, ließ sich je 100 Mark für einen „Grenzpaß“ zahlen und verdurfte. Wie man dem „Bochumer Anzeiger“ schreibt, hat er sich nach der Waterkreuz gewandt.

Hamborn, 21. Okt. (Auflösung des Hamborner Arbeiterrats.) Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf wurde der hier noch bestehende Arbeiterrat aufgelöst und gleichzeitig angeordnet, daß vom 18. ds. Mts. ab zu seiner Befolgung keine städtischen Mittel mehr zur Verfügung zu stellen und die von ihm benutzten Räume im Rathaus zu entziehen sind.

Duisburg, 21. Okt. (Vergiftungen.) In der Woche vom 10. bis 16. Oktober sind in Duisburg 72 Fälle von Giftpflanzenkrankungen vorgekommen. Bei 70 dieser Fälle handelt es sich um Infektion durch den Genuß verdorbenen Pferdeheufisches, das einer heftigen Schädlichkeit entkam.

Barmen, 21. Okt. (Tod durch Alkoholvergiftung.) Am Montag morgen wurde ein in der Wühlhauerstraße wohnender Arbeiter in seinem Bett tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Alkoholvergiftung festgestellt.

Opfaden, 21. Okt. (Mord.) Auf einem hiesigen Gute wurde die Schwägerin des Gutspächters von einem früheren gefangenen Russen, der längere Zeit auf dem Gute beschäftigt gewesen war, ermordet. Der Täter hatte vorher ein Verhältnis mit der Ermordeten, die dieses Mißverhältnis von dem Gute fortlief. Der Russe stellte dem Mädchen aber nach, schlich sich heimlich in die Wohnung und schnitt ihr den Hals durch. Er wurde, als er durch das Fenster flüchten wollte, festgenommen.

Lothar a. Rh., 21. Okt. (Fuhrwerk in den Rhein gefährt.) Während der Fahrt auf einem hohen steilen Weinberg stürzte das Pferd eines Wagens vor einem Zuge und stürzte mit dem Wagen und sieben Wingerinnen über eine hohe Böschung hinab in den Rhein. Von den Frauen wurden sechs schwer verletzt. Eine der Verunglückten starb, zwei andere schwanden in Lebensgefahr.

guten Wesen der Tante ab, hatte nun einmal etwas Bedrückendes für sie.

Wetterot, der Marions Zurückhaltung durch die Gegenwart der Cousine bedingt sah, verlor daher seine gute Laune nicht und scherzte jetzt. „Nun hat Eberhard Andien bei Erenstimm.“ Sobald sie seine Stimme im Vorzimmer hörte, entließ sie mich gnädig und befohl ihn hinein. Da sie ausgezeichnete Stimmung war, wird es sich vermutlich um eine besonders freundliche Ueberraschung für ihn handeln.“

Sobald er sie nicht mit einem kunstvollen Vortrag über die ausgezeichnete Malerin, Frida Urban, verdrückt und sie ebenso einmurmelt wie mich heut Vormittag,“ warf Bella trocken dazwischen.

Marion erzählte darauf Bellas verhehlten Aufstellungsbesuch und Eberhards wenig gewürdigte Wähen als Eicrone, eine Episode, die sie ganz von der heiteren Seite nahm, ein so undurchdringliches Ephengeheimnis Bella auch jetzt dabei machte.

Damit war aber die Unterhaltung in allgemeine Bahnen gelenkt. Bella kam wieder mehr aus sich heraus und da sie die Gabe sprudelnden Humors besaß, wurde die Stimmung immer ungezügelter. Allerdings konnte sie es nicht lassen, ab und zu in die harmlose Fröhslichkeit ihre beiseite Carlasmien wie ein Sprenggeschloß zu werfen. In solchen Momenten nahm ihr hageres Gesicht eine frivole Schärfe an, die erlähmend, selbst abstoßend wirkte und die Botschaft nahe legte, sich vor ihr in acht zu nehmen. Man ahnte, daß sie als ernsthafte Gegnerin nicht zu unterschätzen sei, trotz ihrer äußerlich so unbedeutenden Persönlichkeit.

Zusatzung folgt.